

thörichten Wahne suchte er sie zu befreien, und in ihnen die wahren Grundsätze der christlichen Religion immer mehr zu befestigen. Um seinen Zweck sicherer zu erreichen, sehnte er sich nach den Reliquien eines großen Heiligen. Denn er war überzeugt, daß sich Gottes Größe in der Verherrlichung seiner Heiligen kund gibt, und daß die durch solche Reliquien gewirkten Wunder das im Christenthume noch schwankende Volk auf den wahren Weg des Heils führen und im rechten Glauben befestigen würden. Er wandte sich daher mittelst einer Gesandtschaft an den Bischof Alderich von Mans, der ihm die Reliquien des h. Liborius übergab. — Der h. Liborius war im Anfange des vierten Jahrhunderts in Frankreich von hochberühmten und frommen Eltern geboren. Seine geistigen Anlagen verbunden mit unermüdetem Eifer, die göttlichen Wahrheiten der christlichen Religion zu erlernen, sein anhaltendes Gebet um Erleuchtung und Wachsthum in der himmlischen Weisheit gründeten schon früh in ihm einen überaus frommen Lebenswandel. Er fühlte sich zum geistlichen Stande berufen, und begab sich zu seiner Ausbildung nach Mans, dem Sitze eines Bischofs, wo er später auch als Priester angestellt wurde. Ein heiliger Wandel und tiefe Gelehrsamkeit zeichneten ihn vor allen übrigen Priestern aus; er galt bei allen als Muster christlicher Tugend und Frömmigkeit. Daher wurde er bei Erledigung des bischöflichen Stuhls in Mans von der ganzen Geistlichkeit einstimmig zum Bischof gewählt. Liborius war ein guter Hirt seiner Heerde: er betete und fastete aus frommem Herzen und unterstützte mit freigebiger Hand die Armen. Er erbauete auf eigene Kosten siebenzehn Kirchen und versah sie reichlich mit Allem. Dabei unterzog er sich eifrig dem Predigtamte, und widmete jede Stunde des Tages, die ihm von seinen Amtsgeschäften und Andachtsübungen übrig blieb, dem Besuche der Kranken. Auch errichtete er eine neue Pflanzschule für angehende Geistliche, und nahm sich des Unterrichts derselben größtentheils selbst an. Nachdem er 49 Jahre lang mit großem Eifer und Segen im bischöflichen Amte gewirkt hatte, entschlief er im Jahre 397. Wie man ihn schon in seinem Leben als einen Heiligen erkannt hatte, so verehrte man ihn nach dem Tode als solchen um so mehr, da viele Wunder, welche Gott bei